

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Eine neue Taktik des Hrn. v. Scheel.

— Leipzig, 12. Dec. Mit nicht geringer Verwunderung wird man wol allwärts in Deutschland die Rede gelesen haben, welche unlängst der dänische Minister für Holstein und Lauenburg, Hr. v. Scheel, in einer eigens dazu veranstalteten Volksversammlung zu Pinneberg gehalten (Nr. 284) und welche in einem prägnanten Auszuge die Neue Preussische Zeitung, ausführlicher die Weimarer Zeitung und nach ihr die Kölnische Zeitung wiedergegeben haben. Und billig mußte man staunen (abgesehen von der eigenthümlichen Form ministerieller Beredsamkeit, welche sich in Ausdrücken zu gefallen schien, die man bei uns in Deutschland nur etwa in der Sturm- und Drangzeit von 1848, und auch da nur von Volkrednern in niederer Ordnung, zu hören gewohnt war) — man mußte staunen, sagen wir, den offiziellen Vertreter einer Regierung öffentlich einen Stand gegen den andern aufzureizen, also Dasjenige thun zu sehen, was, soviel wir wissen, in vielen deutschen Staaten von der Gesetzgebung mit Strafe bedroht, überall aber von allen Wohlgesinnten als ein Vergehen gegen die ersten Grundsätze politischer Moral und als das Anzeichen einer unpatriotischen, gehässigen und verwerflichen Agitation betrachtet wird. Wohin muß es mit Hrn. v. Scheel gekommen sein, daß er zu solchen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen sich veranlaßt findet!

Wie aus den oben erwähnten Referaten über die gedachte Volksversammlung hervorgeht, hat die Taktik des Hrn. v. Scheel sogleich dort ihre gebührende Abfertigung, und zwar aus dem Munde eines Angehörigen eben jenes Standes gefunden, welchen gegen den Adel aufzuwiegen und auf solche Weise für sich zu gewinnen der Hauptzweck des Ministers war. Ebenso haben bereits in der deutschen Presse sich kräftige Stimmen erhoben, um gegen ein solches Verfahren zu protestiren, und die Bewohner Holsteins — Ritterschaft, Bürger und Bauern — zum einträchtigen Zusammenhalten gegen das Bedrückungs- und Entnationalisierungssystem des Hrn. v. Scheel zu ermahnen, und mit Vergnügen bemerken wir an der Spitze dieser Protestirenden eines der geachteten Organe der deutschen Demokratie, die Zeitung für Norddeutschland.

Wir wollen nicht leugnen, daß es uns wünschenswerther erschienen wäre, die Ritterschaft Holsteins hätte dem Minister v. Scheel selbst nicht die Möglichkeit gegeben, sich auf eine Eingabe wie die vom 5. Febr. d. J. zu berufen oder dieselbe mit so augenfälliger Geflissentlichkeit, wie geschehen ist, eben jetzt der Öffentlichkeit zu übergeben — es wäre besser gewesen, sagen wir, wenn Hr. v. Scheel auch nicht einmal den Schein eines Rechts für seine Beschuldigung, daß der Adel nur in eigensüchtiger Absicht Opposition mache, gehabt hätte. Denn mehr als den Schein eines Rechts hat er auch jetzt nicht dadurch gewonnen, einmal, weil jedes Kind in den Herzogthümern weiß, daß Hr. v. Scheel aus ganz andern Beweggründen als aus Sympathien für die Rechte und Freiheiten des Volks dafelbst so handelt, wie er handelt, und sodann, weil die Ritterschaft Schleswig-Holsteins, wie auch immer das Urtheil über jenen Schritt derselben ausfallen mag (und jedenfalls wird man zuvor die nähern Umstände kennen müssen, ehe man ein abschließendes Urtheil darüber fällt), bei andern Gelegenheiten und unter den schwierigsten Verhältnissen Proben genug ihrer aufrichtigen, opferfreundlichen Vaterlandsliebe gegeben hat, um einer solchen Anklage aus solchem Munde ruhig die Seiten bieten zu können.

Zur rechten Zeit hat einer der neuesten und unbefangenen Beobachter der dortigen Zustände, Moriz Busch \*), über die Stellung des Adels dafelbst ein auf Thatsachen begründetes Urtheil gefällt, auf welches zu verweisen hier wol am Orte sein möchte. Er sagt, nachdem er einzelne Ueberläufer aus den Reihen des Adels zu der Deutschland feindlichen Partei aufgezählt (zu denen bekanntlich auch Hr. v. Scheel gehört), von der Ritterschaft im Allgemeinen Folgendes: „Sonst hat die schleswig-holsteinische Ritterschaft ihre Aufgabe, an der Spitze des Volks das Land und seine Gerechtsame gegen dänische Willkür zu verteidigen, fast ausnahmslos begriffen und zu lösen versucht. Sie sind Aristokraten, diese Männer, gewiß! sind es im vollen Sinne des Wortes. Aber eben deshalb kennen sie nicht bloß ihre Rechte, sondern auch die Pflichten, die sie haben, und, traten in Erfüllung der letztern keine außerordentlichen Talente hervor, so hat es an redlichem, opferbereitem Willen nur sehr Wenigen gemangelt.“

Nachdem er hierauf als specielle Beispiele die Reventlow (die Preep, Zerbeck und Altenhöfen), die Ahlesfeld, die Rangau, die Daudiffin u. A. citirt, fährt er fort: „Mit wehmüthiger Freude sieht man in den Verlustlisten des dreijährigen Kriegs manchen adeligen Namen, dessen Inhaber die Liebe zum Vaterlande mit seinem Blut besiegelt hat. Mit Genugthuung endlich hört man andere Namen nennen, deren Träger später entweder laut gegen die Gewaltschritte der Sieger Verwahrung einlegten oder sich doch

consequent von der Befleckung fernhielten, sie durch Reisen an den Hof und Umgang mit den Dänen im Lande zu billigen.“

## Deutschland.

— Aus Süddeutschland, 10. Dec. Schon vor langen Jahren sagte ein Historiker über die Zustände Neapels im Jahre 1796: „Die Regierung, statt dem Revolutionsgeist durch einen festen und sichern Fortschritt zu den früher angefangenen zeitgemäßen Staatsverbesserungen entgegenzuwirken, suchte ihr Heil in verstärktem Geistesdruck und in einem harten, von blutigeren Menschen geleiteten Verfolgungswesen, dessen Opfer, sämmtlich den gebildeten Familien angehörig, auf die Königin (Marie Karoline, eine Schwester Kaiser Joseph's) und ihren Günstling (Minister Acton) immer schwerere Ungunst häuften.“ Sechzig Jahre sind seitdem verfloßen und die neapolitanischen Zustände stehen so ziemlich noch auf dem alten Fleck, trotzdem, daß der unlängst vom König von Neapel zum Commandeur des Christuskreuzes ernannte „gewöhnliche neapolitanische Correspondent der Allgemeinen Zeitung“ (ein höherer Militär in neapolitanischen Diensten) für dieselben schwärmt und insbesondere die Popularität des Königs Ferdinand II. nicht genug zu rühmen weiß. Wie der König Ferdinand IV. im Jahre 1796 zu den Lazzaroni seiner Hauptstadt auf dem Fuße der größten Vertraulichkeit stand, so ist diese Hefe des Volks, nebst den „freien Schweizern“, noch jetzt die Hauptstütze des Throns. Im Jahre 1798 schlugen sich die Lazzaroni für den heimlich entflohenen König und 1799 stürzten sie die „Parthenopeische Republik“, um, ungehindert von dem nach Neapel zurückgekehrten König, an ihre Stelle eine schreckliche Reaction zu setzen. Oesterreich und England hegten damals gegen Frankreich, und am 27. Dec. 1805 decretirte Kaiser Napoleon I. zu Schönbrunn: „Die Dynastie der Bourbons zu Neapel hat aufgehört zu regieren.“ Er ernannte am 30. März 1806 seinen Bruder Joseph und am 15. Juli 1808 den Reitergeneral Joachim Murat zum König von Neapel. Oesterreich hatte ihm den Thron gewährleistet, während König Ferdinand unter dem lästigen Schutze von England in Sicilien regierte. Im Jahre 1815 verlor Murat, nach seiner Erhebung „für die Unabhängigkeit der Völker Italiens“, durch Oesterreich Thron und Leben. König Ferdinand IV. wurde durch die Mächte als König beider Sicilien wieder auf den Thron von Neapel gesetzt, und nannte sich jetzt Ferdinand I. Mit ihm kehrte auch das alte System wieder zurück. Auch diese Linie der Bourbons hatte nichts vergessen und nichts gelernt. Der Verlauf der Revolution von 1820 ist bekannt. Wiederum hatte sie in den Lazzaroni ihren Gegner gefunden. Die Wiederherstellung der unumschränkten Gewalt durch Oesterreich gab nur zu heftiger Reaction, nicht zu Reformen Anlaß. Als König Ferdinand 1830 auf den Thron kam, waren seine „constitutionellen Jugendneigungen bald gealtert“. Der österreichische Einfluß überwog jenen Ludwig Philipp's. Die Aufstände und Volksbewegungen in Sicilien und Neapel 1831, 1832, 1836, 1837 deckten zwar große innere Schäden auf; allein die Verbesserungen blieben aus und die Misstände dauerten fort. Der Erhebung von 1848 ging es nicht besser wie jener von 1820; der König hob die verwilligte Constitution bald wieder auf und unterwarf 1849 auch Sicilien, das ihn und die Bourbons auf immer der freistehenden Königswürde für verlustig erklärt hatte. Die Lazzaroni waren ihrem Gönner treugeblieben. Auch die neuen Erfahrungen gingen am Systeme spurlos vorüber. Vielleicht sind mit Obigem einige Anhaltspunkte dafür gewonnen, was von der Genügsamkeit des Königs Ferdinand II. zu Modificirung des Systems 1856 zu halten ist. Doch soll damit nicht gesagt sein, als seien namentlich die englischen Berichte von Uebertreibung frei. Nur soviel ist gewiß, daß die Rollen bei den Großmächten 1856 etwas anders vertheilt sind, als sie es 1796 und später waren, und daß auch Rußland jetzt mitspielt. Welchen Eindruck die Enabenacte des Kaisers von Oesterreich im Lombardisch-Venetianischen Königreich zu Neapel machen werden, steht zu erwarten. Der jüngste Putsch in Sicilien hat wol zunächst nur das Gewicht eines neuen Angelhakens für die englische Politik.

Preußen. 4 Berlin, 11. Dec. Der Geh. Finanzrath Seydel hat sich, wie man hört, wieder nach Wien begeben, um als Vertreter Preußens bei dem bevorstehenden Abschluß der Vereinbarungen wegen eines Münzvertrags seine Wirksamkeit fortzusetzen. Man hegt die Zuversicht, daß der Abschluß in kurzer Zeit erfolgen werde. — In mehreren Blättern ist behauptet worden, daß der hiesige französische Gesandte, Marquis de Moustier, Eröffnungen zu Gunsten Dänemarks in der Angelegenheit des letztern mit dem Deutschen Bunde hinsichtlich der Rechte der Herzogthümer hier gemacht habe. Diese Angabe hören wir hier nicht bestätigen. — In den hiesigen höhern Kreisen hört man andeuten, daß die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm, welche bis jetzt auf den 18. Oct. 1857, den Geburtsstag des jungen Prinzen, anberaumt war, nach den neuesten Be-

\*) „Schleswig-Holsteinische Briefe“ (2 Bde., Leipzig, G. Mayer, 1856).



Nimmungen bis zum 21. Nov. 1857, dem Geburtstage der Prinzessin Victoria von Großbritannien, aufgeschoben werden dürfte. Bis zu dieser Zeit hofft man auch, daß der Umbau des Palastes des verstorbenen Königs, welchen das hohe Paar bewohnen wird, gänzlich bewirkt werden könne.

Unter den Scheidungsgründen des neuen der Kammer vorliegenden Ehescheidungsentwurfs sind die Ergreifung eines schimpflichen Gewerbes und Veränderung der Religion, welche das Herrenhaus bei der frühern Verathung gestrichen hatte, stehen geblieben. Nach dem gegenwärtigen Entwurf führen unbedingt zur Ehescheidung nur Ehebruch, bössliche Verlassung, Nachstellungen nach dem Leben, Ergreifung eines schimpflichen Gewerbes, Veränderung der Religion. Gar nicht mehr scheiden: gegenseitige Einwilligung, heftiger Widerwille, verdächtiger Umgang, mangelnder Beweis des unbescholtenen Wandels der entfernt gewesenen Ehefrau, Versagung der ehelichen Pflicht, impotentia superveniens, Raserei und Wahnsinn, Unverträglichkeit und Bausucht, wissentlich falsche Anschuldigung.

Die Protestationen der Rittergutsbesitzer gegen die ihnen zugemuthete Verpflichtung zur Uebernahme der polizeianwaltshaflichen Functionen in ihren Polizeibezirken sind, wie sich erwarten ließ, höhern Orts für begründet nicht erkannt worden. Den Landrätthen ist, wie die Berliner Börsen-Zeitung meldet, die Weisung zugegangen, die Rittergutsbesitzer mit dem Inhalt der Verfügung vom 15. Sept. bekannt zu machen und mit Hinweis auf die gesetzliche Grundlage derselben eine Verständigung schleunigst herbeizuführen.

Man berichtet der Kölnischen Zeitung aus Münster vom 10. Dec.: „Der hiesige Polizeicommissar wurde in voriger Nacht bei Ausübung seines Dienstes von mehreren unbekanntenen Personen auf der Straße mit Schlägen arg mißhandelt. Da fast gleichzeitig ein Gendarm und ein Polizeidiener, welche in andern Stadttheilen patrouillirten, insultirt und mißhandelt wurden, so läßt sich eine strafbare Verabredung dieses Excesses annehmen, und hofft man der Thäter habhaft zu werden.“

Die Westfälische Zeitung schreibt: „Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir soeben, daß am 9. Dec., Morgens 5 1/2 Uhr, in der sehr bedeutenden Nadelfabrik von Witte u. Comp. in Iserlohn Feuer ausgebrochen ist. Durch die Anstrengung der Löschmannschaft gelang es zwar, der Feuerbrunst gegen 10 Uhr Einhalt zu thun, aber leider nur auf kurze Zeit, da dieselbe von neuem wieder um sich griff. Nur mit der größten Anstrengung gelang es, zehn Mann, welche im Innern der Fabrik mit Löschern beschäftigt waren, unter denen ein Schwerverletzter, den Flammen zu entreißen. Das Feuer soll am andern Morgen noch nicht gelöscht sein.“

Baieru. Nürnberg, 8. Dec. Heute fand in den Vormittagsstunden die Wahl der Kirchenvorstände für die fünf protestantischen Pfarrsprengel statt, und es gab sich, wie zu erwarten war, eine sehr lebhafteste Theilnahme kund, die gegen die vor drei Jahren bei demselben Act sich kundgegebene Lässigkeit bedeutend abfiel. Es hatten beide Parteien, welche sich infolge der an den König in der kirchlichen Angelegenheit gerichteten Adressen hier gebildet haben, gedruckte Zettel mit ihren Candidaten ausgegeben, und wird voraussichtlich die Mittelpartei den Sieg davontragen. Gestern hielt ein Geistlicher eine scharfe Predigt in der Spitalkirche, was viele Zuhörer bewog, diese während derselben zu verlassen. Heute Morgen fand man das feste eiserne Geländer der Treppe zu einer Thür derselben herausgerissen und auch das Mauerwerk war theilweise zerstört. Da zu diesem Trebel große Kraft angewandt werden mußte, so liegt wol die Vermuthung nahe, daß daran mehre Leute theilnahmen, und es ist nur auffallend, daß die Demolirung vor sich gehen konnte, ohne daß Jemand in der Nachbarschaft etwas davon wahrnahm. Es ist dort eine ziemlich lebhafteste Passage und man hat wol die Zeit nach Mitternacht gewählt. (N. N. 3.)

Großherzogthum Hessen. Worms, 10. Dec. Unsere Lutherdenkmalsangelegenheit ist seit gestern in ein neues Stadium getreten. Nach einem Rescript des großherzoglichen Kreisamts vom 9. Dec. haben die Statuten des Vereins die allerhöchste Genehmigung erhalten; zugleich hat der Großherzog gestattet, daß in allen evangelischen Gemeinden des Großherzogthums Collecten für das dahier zu errichtende Lutherdenkmal veranstaltet werden. Die weitem Vorarbeiten können nun ungehindert ihren Fortgang nehmen. Der Ausschuss des provisorischen Comité hat bereits nach Art. 4 der Statuten die Wahl eines definitiven, aus 36 Mitgliedern zu bildenden Comité auf den 13. Dec. anberaumt; in den ersten Tagen der nächsten Woche wird alsdann das definitive Comité einen aus neun Mitgliedern bestehenden geschäftsführenden Ausschuss ernennen, und dieser wird dann wol seine Thätigkeit mit dem Erlaß eines öffentlichen Aufrufs beginnen. Mittlerweile ist das provisorische Comité nicht ganz unthätig gewesen; es hat zum Behufe der Constituirung des Vereins einstweilen in der Stadt Worms Subscriptionlisten zu freiwilligen Beiträgen in Umlauf gesetzt, da nach Art. 3 der Statuten ein Jeder Mitglied des Vereins werden kann, welcher sich entweder mit einem einmaligen oder mit einem jährlichen, auf drei Jahre verbindlichen Beitrage in die Vereinsliste eingezeichnet hat. Nach den in hiesiger Stadt geleisteten Beiträgen zählt der Verein bis jetzt hier 1090 Mitglieder, welche nahe an 6000 Fl. gezeichnet haben. Ist diese Summe auch nur ein sehr schwacher Anfang zu Dem, was da werden soll, so ist es doch immerhin eine Spende, welche dankbare Anerkennung verdient, zumal wenn man bedenkt, daß der hiesige Dombauverein fast gleichzeitig seine Sammlungen begonnen hat und daß der größte Theil der für diesen Zweck gezeichneten Beiträge ebenfalls von dem protestantischen Theile der hiesigen Bevölkerung herrührt. (Krf. 3.)

Aus dem Großherzogthum Hessen wird das Frankfurter Journal um Aufnahme folgender Berichtigung ersucht: „Ihr Blatt bringt aus dem Schwäbischen Merkur einen Correspondenzartikel aus Darmstadt des Inhalts, daß sich an mehren Real- und Gewerbschulen unseres Landes verbotene Verbindungen ergeben hätten und zum Zweck der Untersuchung neulich ein Stadtgerichtsassessor mit Actuar von Darmstadt nach Gießen und Bidingen abgegangen sei. (Nr. 288.) Diese Nachricht ist insofern eine unwahre, als jene Verbindungen nicht an Realschulen, sondern an Gymnasien bestanden haben, wie sich denn auch zu Bidingen ein Gymnasium und keine Realschule befindet. Dem Vernehmen nach lastete nur auf einem einzigen Schüler einer Realschule die Schuld, Mitglied einer Art Corpsverbindung von Gymnasialisten gewesen zu sein. Was die Gewerbschulen anbelangt, so haben wir nur eine im Lande, die zu Darmstadt.“

Anhalt. Köthen, 9. Dec. Die von den Jesuiten vielleicht gewünschte, und auch erstrebte Rückkehr nach Köthen, von der früher berichtet wurde, wird nicht stattfinden, da der Orden an maßgebender Stelle auf zu entschiedene Abneigung stoßen würde. Es ist dieses eine so unzweifelhafte Thatsache, daß daran nichts zu ändern ist. (M. 3g.)

Oesterreich. Wien, 10. Dec. Ueber die Circularnote, welche Graf Balzewski versendet, vernehme ich, daß in derselben die Großmächte eingeladen werden, ihren Gesandten die entsprechenden Instructionen baldmöglichst zuzusenden, „da es sehr wünschenswerth sei, daß die Conferenzen noch vor Ende dieses Jahres eröffnet werden“. Von Seiten Oesterreichs wird diesem Ansuchen schon im Laufe der nächsten Tage entsprochen werden; weniger wahrscheinlich ist es, daß Rußland und die Porte ihren Gesandten die nothwendigen Instructionen sobald zusenden werden, da, was das petersburger Cabinet betrifft, der Inhalt der österreichisch-englischen Antwortnote auf die bekannte russische Circularnote vom 1. November jedenfalls vom bestimmenden Einfluß auf die Fassung der erwähnten Instructionen sein wird. Die Antwortnote ist aber erst am 5. Dec. nach Petersburg abgegangen. — Aus Kopenhagen sind Berichte eingetroffen, welche insofern befriedigt haben, als dieselben den Beweis enthalten, daß die Vorstellungen der deutschen Großmächte denn doch nicht so ganz ohne Erfolg geblieben sind. Ich höre nämlich, daß unserm dortigen Geschäftsträger, Hrn. v. Jäger, unter der Hand gewisse Eröffnungen gemacht worden sind, welche darauf hindeuten, daß man in Kopenhagen nicht abgeneigt sei, in mehren Punkten den Intentionen der deutschen Großmächte zu entsprechen. Ich höre weiter, daß die dänische Antwortnote erst dann von Kopenhagen abgesendet werden wird, wenn man dort von der Aufnahme unterrichtet sein wird, welche die eben erwähnten Eröffnungen in Wien und wol auch in Berlin gefunden haben. Dem Hrn. v. Jäger sind bereits ehervorgesterten Depeschen zugegangen, welche ihn über die Ansichten des diesseitigen Cabinets unterrichten. Die dänische Antwortnote dürfte demnach ungefähr um die Mitte dieses Monats eintreffen. Gutem Vernehmen nach fühlt sich das kaiserliche Cabinet durch die Vorschläge des kopenhagener Ministeriums nicht befriedigt, und ist demnach die Situation durch die letztere in keiner Weise geändert worden. Man darf wol annehmen, daß die dänischen Vorschläge auch in Berlin von demselben Standpunkte beurtheilt worden sind, trotzdem dort der russische Einfluß zu Gunsten Dänemarks sehr lebhaft agitirt.

Schweiz.

Folgendes ist nach der Allgemeinen Zeitung die Fortsetzung und der Schluß des bundesrätlichen Memorials über Neuenburg, dessen Anfang wir gestern brachten:

Wenn von diesem Gesichtspunkt die neuenerburger Frage nicht gegen die Schweiz entschieden werden kann, so kann dies noch weniger aus politischen Gründen geschehen. Neuenburg gehört durch seine Geschichte und sein ganzes Leben ebenso wol wie durch seine geographische Lage der Schweiz an. Für ein Land von seiner geringen Ausdehnung, das zudem mit 21 andern kleinen Republiken und deren Schicksal aufs innigste verbunden ist, kann wol die einzig entsprechende Regierungsform nur die Republik sein, und nicht die Monarchie. Die Republik hat überdies seit langer Zeit Charakter und Sitten des neuenerburger Volks durchdrungen. Es ist wahr, dasselbe hat einen Fürsten anerkannt, es hat demselben aber immer nur eine geringe Autorität zugestanden und im Grund sich selbst regiert. Die monarchische Form hatte vollständig aufgehört, für das Land die Quelle einer fruchtbaren und segensbringenden Entwicklung zu sein; sie war nichts weiter mehr als die Fahne einer Partei, und deshalb die Ursache innerer Parteikämpfe, die in ihren Resultaten ebenso unfruchtbar waren als dauerlich in ihren Folgen. Dies erklärt es auch, warum der junge Freistaat, der so lange stationär geblieben, nachdem er einmal sich vollkommen emancipirt hatte, auf dem Gebiete des Fortschritts und der Reform eine Thätigkeit und eine Vielseitigkeit entwickeln konnte, in denen er alle übrigen Cantone hinter sich ließ. Dies erklärt es auch, warum bei allen öffentlichen Stimmabgaben die Anhänger der Republik immer eine überwiegende Majorität erhalten haben, die seit acht Jahren von Jahr zu Jahr immer noch gestiegen ist. Dieses Volk heute wieder unter monarchische Herrschaft zurückführen wollen, hieße demselben förmlich Gewalt anthun; es wäre ein naturwidriges und ebenso unausführbares Unternehmen, als der Versuch, den Fluß zu zwingen, daß er zu seiner Quelle zurücklaufe. Aber auch für die ganze Eidgenossenschaft würde die Restauration des monarchischen Princips in Neuenburg ebenso beklagenswerthe Folgen haben. Eine solche Restauration wäre in erster Linie nichts Anderes als der Umsturz eines politischen Systems, das der Schweiz ihre Ruhe sichert. Sie würde in zweiter Linie, wie unter dem Bundesvertrag von 1815, die Schweiz wieder in jene Zerwürfnisse und Verwirrungen stürzen, die von Zeit zu Zeit jene Epoche kennzeichnen. Bald würde man wieder, wie in früheren Tagen, einen Fürsten oder ein auswärtiges Cabinet seinen Einfluß auf ein Mitglied der Eidgenossenschaft ausüben sehen; man würde vielleicht sehen, daß derselbe im kritischen Moment selbst zur Verletzung bestehender Verträge, zur Misachtung der vom Bundesvertrag auferlegten Verpflichtungen führen könnte. Ein solcher Stand der Dinge müßte bei der Eidgenossenschaft Mißtrauen gegen die Regierung eines Cantons, und umgekehrt wieder bei der Regierung dieses Cantons Mißtrauen gegen die übrigen Mitglieder der Eidgenossenschaft gezeugen, und dies trotz des von sämmtlichen Mitgliedern der Eidgenossenschaft geleisteten Eidschwurs, nach allen ihren Kräften das allgemeine Wohl zu fördern und im Fall der

Neuenerb... Die... Freischär... der Schw... eigenen... ohne An... cirplag... vortrefflich... geleitet... \* Par... Wilhelm... Der Prin... preußischen... einem De... Prinzen a... Par... ferenzen... schiedene... hier erwart... glied der... marino, de... Reife getri... mer' behau... dehnen. D... Eine teleg... kommen ist... Der franz... Franz Jo... cana eine E... ten Empfän... einen Bewei... reich. Nun... eine solche... Oesterreich... man sonst... wie auf ein... Journal der... monie hat d... an der franz... reichische gef... Gegner auf... wichtigsten... Berechtigke... Annäherung... senweise in... wobei ihnen... Man hält d... ten Kriegs... günstigen... polen Abfich... gelingen, ein... Richtung hin... durch ihre p... liberalen Fran...



Nach Gut und Blut für die Verteidigung des Vaterlandes zu opfern. Wenn der Bund der 22 Cantone der Schweiz eine Wahrheit sein soll, so darf sich unter denselben kein Canton befinden, der unter der Herrschaft eines Fürsten steht, eines Fürsten zumal, der gleichzeitig der Souverän einer der großen Mächte Europas wäre. Endlich haben alle europäischen Mächte ein hohes Interesse daran, daß die der Schweiz durch die Verträge angewiesene internationale Stellung sich mehr und mehr befestige und entwickle. Dadurch kann die Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz zur Wahrheit gemacht werden. Die Vereinigung Neuenburgs mit der Schweiz hat eben den Zweck gehabt, derselben eine natürliche Grenze zu geben, welche sie in den Fall setze, diese Neutralität verteidigen zu können. Hierin liegt vom Gesichtspunkt des internationalen Rechts der wahre Grund für die Rückgabe Neuenburgs an die Schweiz. Wie mehr Gleichmäßigkeit in den politischen Institutionen der Schweiz herrscht, wie enger das politische Band gezogen wird, das die Cantone an dieselbe bindet, desto eher ist auch die Abgenossenschaft im Fall, ihre europäische Stellung zu behaupten, d. h. ihre Neutralität zu verteidigen. Die Verfassungsreform des Jahres 1848 hat ein mächtiges Band für diesen Zweck geschaffen. Auch hat die Schweiz seither gezeigt, daß sie mitten in den gewaltigen Stürmen, welche Europa erschütterten, sowohl den Willen als die Kraft hatte, ihre Stellung einzuhalten und ihre Verpflichtungen gegen die übrigen Völker zu erfüllen. Unter dem Bundesvertrag von 1815 hätte sie dies nicht gekonnt. Mit der gewaltsamen Wiedereinführung des monarchischen Princips in Neuenburg würde man die Homogenität dieses Cantons aufheben, und mit dem gleichen Schläge würde man die Schweiz einer Stellung entreißen, welche ihr die Verträge geschaffen und in ihrem eigenen wie im Interesse Europas garantiert haben.

Bei den freiburger Wahlen, die conservativ ausgefallen sind, ist es zu blutigen Aufritten gekommen. So meldet die Schweizerische National-Zeitung: „In Stäffis wollten die Conservativen in das Schloß dringen; sie wurden mit Flintenschüssen empfangen und zurückgetrieben. Man zählt zwei Tode und mehrere Verwundete. Der Präfect verlangte am 6. Dec. Verstärkung. Der Staatsrath hat einige Truppen aufgeboden.“

**Italien.**

Neapel und Sicilien. Ueber den Aufstand in Sicilien nichts Neues, als was die gestrigen Nachrichten besagten.

Die Römische Zeitung schreibt: „Von befreundeter Hand erhalten wir aus Koblenz folgende Mittheilung: „Das neapolitanische Jägercorps besteht zum großen Theil aus Schweizern, hat aber auch manchen badischen Freischärer in seinen Reihen, der den neapolitanischen Militärdienst dem in der Schweiz hochgehängten Brotkorb vorzog. Die Truppe sieht ganz im eigentümlichen Dienste des Königs, ohne allen Zusammenhang mit der Schweiz, ohne Antheil an den schweizerischen Militärconventionen. Kaserne und Exercirplatz sind unmittelbar neben dem königlichen Schlosse. Das Corps ist vortrefflich exercirt; die Uebungen werden mit großer Umsicht und Ausdauer geleitet.“

**Frankreich.**

\* Paris, 11. Dec. Heute Nachmittag 2 Uhr ist Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen auf dem Bahnhofe der Nordbahn eingetroffen. Der Prinz wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Napoleon und der preussischen Gesandtschaft empfangen und begab sich geleitet von diesen und einem Detachement Guiden nach den Tuileries. Der Kaiser empfing den Prinzen an der großen Treppe.

Paris, 10. Dec. Wir haben auch heute über den Tag der Conferenzen noch nichts Bestimmtes zu melden. Es scheint, daß noch verschiedene Schwierigkeiten erst zu beseitigen sein werden. Graf Cavour wird hier erwartet, nicht aber, um, wie fälschlich behauptet worden, als Mitglied der Conferenzen einzutreten, sondern bloß, um dem Marquis Villamarina, der kein Kirchenlicht ist, beizustehen. So fallen auch alle an diese Reise geknüpften Vermuthungen weg, und doch gibt es Leute, die noch immer behaupten, die Conferenz werde sich allmählig in einen Congress ausdehnen. Die Ereignisse werden zeigen, ob diese Behauptung genau ist. — Eine telegraphische Depesche vom Baron de Bourqueney, die gestern angekommen ist, berichtet etwas, was hier nicht geringes Aufsehen erregt hat. Der französische Botschafter in Wien meldet nämlich, daß der Kaiser Franz Joseph die Absicht habe, in Begleitung des Großherzogs von Toskana eine Reise nach Rom anzutreten, um daselbst dem Feste der unbefleckten Empfängnis beizuwohnen. Man betrachtet diesen Entschluß hier als einen Beweis von dem großen Einflusse der ultramontanen Partei in Oesterreich. Nun läßt man es hieran bei unserm Hofe auch nicht fehlen; aber eine solche Reise hält man für eine zu weitgehende Concession. Zwischen Oesterreich und Frankreich besteht übrigens das beste Einvernehmen, wenn man sonst aus Neugierlichkeiten schließen kann. Wir haben jüngst gemeldet, wie auf eine Beschwerde des österreichischen Gesandten ein Redacteur des Journal des Débats eine officiöse Warnung erhalten habe. Hr. John Lemonie hat die Redaction seitdem ganz verlassen, da er, wie er sagte, schon an der französischen Censur genug habe und sich nicht auch noch die österreichische gefallen lassen wolle. Oesterreich hat sich da keinen zu verachtenden Gegner auf den Hals geladen; denn das ist einer der talentvollsten und wichtigsten Journalisten Frankreichs. — Die Russen, man muß ihnen diese Berechtigtheit widerfahren lassen, thun Alles, um ihre Regierung bei deren Annäherungsversuchen an Frankreich zu unterstützen. Dieselben strömen massenweise in dieses Land und wissen sehr herzliche Beziehungen herzustellen, wobei ihnen die Gefühle der Franzosen allerdings sehr entgegenkommen. Man hält die Russen wegen ihres tapfern Widerstandes während des letzten Kriegs hoch, und besonders die Offiziere erfreuen sich hier einer überaus günstigen Aufnahme. Es kann nicht geleugnet werden: wenn Ludwig Napoleon Absichten auf eine Allianz mit Rußland hat, es würde ihm leicht gelingen, eine theilweise Stimmung der öffentlichen Meinung nach dieser Richtung hin zu erzeugen. Dies gilt namentlich, seitdem die Engländer durch ihre plötzliche Wendung zu Oesterreich sich auch in den Augen des liberalen Frankreich einigermaßen compromittirt haben.

Der Minister des Innern hat folgendes höchst bedeutungsvolle Circularschreiben an die Präfecten gerichtet:

Paris, 20. Nov. 1856. Herr Präfect! Die Verordnungen, welche die Gemeinderäthe suspendiren, und die Besuche, welche die Auflösung derselben verlangen, werden jeden Tag häufiger. Diese übertriebene Tendenz entspricht weder dem Geiste des Gesetzes vom 5. Mai 1855 noch den Absichten der Regierung. Das Gesetz hat die oberste Behörde gegen Handlungen waffnen wollen, welche die Ordnung in Gefahr bringen oder welche die Gemeindeversammlungen außerhalb des Bereichs ihrer gesetzlichen Befugnisse stellen können. In Anbetracht dieser außerordentlichen Fälle ist der Art. 13 erlassen worden, der nicht allein die Suspension der Gemeinderäthe und ihre Auflösung gestattet, sondern auch ihre Ersetzung durch Commissionen, deren Dauer keine andern Grenzen haben kann als die alle fünf Jahre stattfindende Erneuerung. Aber der größte Theil der Suspenditionsverordnungen ist auf den Widerstand begründet, welchen die Gemeinderäthe den Kommunalfragen allein betreffenden Propositionen der Maires entgegengestellt haben. Die Verwaltung glaubt zu oft, sich in diese lokalen Zwistigkeiten mischen zu müssen, und ihre Autorität findet sich unnüchternweise bei Conflicten beeinträchtigt, welche sie selbst hervorgerufen hat. Ich kann Ihnen nicht genug anempfehlen, Herr Präfect, den Gemeinderäthen die größte Freiheit in Allem zu lassen, was die Discussion der reinen Gemeindeinteressen in den Grenzen des Gesetzes betrifft. Wenn diese Versammlungen den Geschäften, welche ihnen vorliegen, eine uneinsichtsvolle und schlechte Lösung geben, so wird die Bevölkerung wissen, wer die Verantwortlichkeit zu tragen hat. Dieses Resultat bietet zuletzt weniger Unbequemlichkeit dar als ein System, welches darauf hinausgeht, überall die Action der höchsten Behörde in Fragen bemerkbar zu machen, wo kein allgemeines Interesse ihre Einmischung erfordert. Die Administratoren lassen sich zu leicht von dem Wunsch hinführen, unangenehmen Widerstand lieber zu brechen, als zu seiner Beseitigung ihren persönlichen Einfluß und die Unterstützung der öffentlichen Meinung anzuwenden, die nie lange Zeit ihre wahrhaften Interessen blindlings verkennt. Ich habe oft bedauert, die Tendenz zu bemerken, welche die Autorität nur in ihrer kräftigen Ausübung begreift und nicht beachtet, daß das Mittel, der Regierung des Kaisers gute Dienste zu leisten, darin besteht, ihn beliebt zu machen. Ich halte darauf, Herr Präfect, daß die Localverwaltungen in dieser Beziehung auf die Bahn zurückkehren, die Ihnen ohne Aufhören die Instruktionen meiner Vorgänger und die meinigen vorgezeichnet haben. Die Direction der öffentlichen Angelegenheiten ist immer voll beschäftigt. Ihre Mission eines Administrators besteht hauptsächlich darin, sie ohne Strenge und mit einer wohlwollenden Mäßigung zu besichtigen. Ich empfehle Ihnen deshalb ausdrücklich an, insofern es die Gemeinderäthe betrifft, nur eine Suspension auszusprechen und nur ein Verlangen um eine Auflösungsverordnung an mich zu richten, nachdem Sie sich überzeugt haben, daß Beweggründe öffentlicher Ordnung die eine oder andere dieser Maßregeln dringlichst verlangen, und indem Sie mir die Versicherung geben, daß Sie persönlich Alles, was in Ihrer Macht stand, gethan haben, um nicht gezwungen zu sein, Ihre Zuflucht dazu zu nehmen. Ich erinnere Sie außerdem daran, daß in beiden Fällen die an mich gerichteten Berichte von den Belegdocumenten begleitet sein müssen, und namentlich von denen der Unterpräfecten für die betreffenden Arrondissements. Empfangen Sie, Herr Präfect, die Versicherung meiner Hochachtung.

Man liest im halbamtlichen Theil des Moniteur: „Man wird sich erinnern, daß der kaiserliche Prinz als «enfant de troupe» im 1. Grenadierregiment aufgenommen wurde. Gestern begab sich eine Deputation Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und Soldatenkinder des Regiments in die Tuileries, um dem Kaiser das Protokoll des Administrationsraths zu behändigen, woraus sich die Einschreibung des kaiserlichen Prinzen in die Listen ergibt. Dieses Protokoll trägt, compagnienweise geordnet, alle Unterschriften des Regiments, und der prächtige, mit dem Wappen des Kaiserreichs geschmückte Einband wurde durch freiwillige Beiträge aller Leute des Regiments bestritten. Nachdem die Deputation in die Gemächer des Kaisers eingeführt worden war, erschienen der Kaiser und die Kaiserin und führten derselben den neuen Kameraden zu, worauf der Oberst nachfolgende Adresse verlas: «Sire! Ew. Maj. geruhen den Sohn, welchen der Himmel Ihnen schenkte, Ihren Unterthanen anzuvertrauen. Er wurde, Kind Frankreichs» genannt, und alle Arme öffneten sich zu seinem Empfange. Heute sagen Sie zu Ihren Soldaten: Nehmt dieses geliebte Kind unter eure glorreiche Vormundschaft; es wachse in den Ideen der Selbstverleugnung, der Hingebung für das Land, des Gehorsams vor den Befehlen, deren Heiligkeit euer Herz ist; wenn dann die Stunde kommt, wo er regieren soll, so wird er zu befehlen wissen, weil er zu gehorchen weiß. Und die ganze Armee, dankbar und geehrt, den kaiserlichen Prinzen in ihren Reihen zu zählen, fühlt ihre Tugenden sich steigern. Aber um wieviel mehr sind wir glücklich und stolz, seinen Namen inmitten der unfertigen eingeschrieben zu sehen! Erlauben Sie, Sire, dem 1. Grenadierregiment Ihrer Garde, Ew. Maj. seine ganze Freude zu bezeugen und vor der Wiege des Prinzen Napoleon Eugène den wahren Ausdruck seiner Liebe und Treue zu erneuern.» Die Antwort des Kaisers brachte großen Eindruck hervor.“

**Großbritannien.**

London, 10. Dec. Der Morning Advertiser glaubt versichern zu können, daß die Ehre und die Interessen Englands vom zweiten Pariser Congress viel weniger zu befürchten haben, als man anfangs glauben mußte. In den letzten Tagen habe sich Manches geändert. Lord Palmeston habe, wie man beim Auseinandergehen der Bevollmächtigten sehen werde, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um den Triumph der russischen Diplomatie zu vereiteln und den Grafen Balowski schwach zu machen. Eine der Mächte, die früher mit Rußland gestimmt, sei jetzt für England, und zwar so an die Politik Englands gebunden, daß sie nicht mehr zurückkömme. Mehr mag der Morning Advertiser, aus gewissen Gründen, in diesem Augenblick nicht enthüllen. Daily News bleibt dabei, daß die Zustimmung zu einem zweiten Congress ein falscher Schritt war, der sich leider nicht zurückziehen lasse. Zu verlieren habe nur Rußland nichts; im besten Falle für die Allirten werde es nichts gewinnen. Die britische Diplomatie habe nicht nur die russische Scylla, sondern auch die österreichische Charybdis zu fürchten. Und wer bürgte dafür, daß der Congress nicht andere Fragen als die bessarabische Grenzberichtigung ins Bereich seiner Erörterungen ziehen werde? Der wiener Correspondent der Times berichtet: „Im Gegensatz zu den Angaben der meisten französischen und deutschen Blätter



wurde mit die bestimmte Versicherung gegeben, daß die bessarabische Grenzfrage der einzige auf den Vertrag vom 30. März bezügliche Punkt ist, der jetzt noch einer Erledigung harret. Sobald Rußland die Abtretung Neu-Bolggrads und die Zurückziehung seiner Truppen aus jenem Theil Bessarabiens, der nun zur Moldau gehört, zugesagt hat, werden die Oesterreicher die Fürstenthümer und die Engländer das Schwarze Meer räumen. Ehe die Räumung der Moldau und Walachei vollkommen ausgeführt ist, wird sich die Reorganisationscommission nicht nach Bukarest begeben. Die Russen müssen über die neueste Wendung nicht wenig in Wuth sein; denn bis zum 30. Nov. glaubten sie steif und fest, daß Sardinien in der Bolgradfrage zu ihnen halte. Die Thatsache, daß Sardinien sich mit England verständigt hat, sollte ein tiefes Geheimniß bleiben, wurde aber in Paris verrathen.

Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute Nachmittag nach Paris abgereist und hat sich Abends in Dover zur Ueberfahrt nach Frankreich eingeschifft.

Die Times kritisiert das Memorandum der russischen Regierung vom Monat October in sehr scharfen Ausdrücken.

Der Globe bezeichnet das Attentat auf den König von Neapel als ein „beklagenswerthes, aber nicht überraschendes“ Ereigniß.

Berichte aus Dublin melden, daß es gelungen sei, des Mörders des Kassiers der irischen Midland-Eisenbahn, Little, in der Person eines bei jener Eisenbahn angestellten Arbeiters, am Bord eines nach Liverpool bestimmten Packtschiffs, habhaft zu werden. Man zweifelt jedoch noch, daß dies der Hauptbetheiligte bei jenem Verbrechen sei.

#### Dänemark.

△ Kopenhagen, 8. Dec. In einem Leitartikel mit der Ueberschrift: „Der Demagoge Scheel“, theilt heute Fädrelandet die Rede mit, welche Hr. v. Scheel nach den Berichten deutscher Blätter bei seiner neulichen Anwesenheit in Pinneberg vor den dortigen Bauern gehalten hat. Der Rede selbst schiebt die Redaction eine satirische Einleitung voran, in welcher sie den seltsamen Mann, der nicht bloß zwei Namen zugleich führt (bekanntlich heißt der Minister bald v. Scheel, bald v. Scheele), sondern auch zwei Rollen spielt, näher charakterisirt. Da es für die deutsche Presse wol nicht ohne Interesse sein dürfte, diese Charakteristik kennen zu lernen, so theilen wir diese Einleitung hier vollständig mit. Sie lautet in wortgetreuer Uebersetzung: „Nun glauben wir es gefunden zu haben. Dieses mythische e, das kommt und geht, das scheinbar ganz willkürlich eingelegt und fortgenommen wird, das in den Augen der blinden Menge nur ein flotter Einfall ist — es hat durchaus keine zufällige Entstehung, nein, es hat eine wahre Bedeutung, es ist ein organisches Glied des Namens. Hr. v. Scheel hat nicht wie der römische Gott Janus zwei Gesichter, er hat nicht wie der dänische Schauspieler Casorti ein Gesicht mit zwei verschiedenen Seiten, von denen die eine höhnlichen kann, während die andere weint, von denen die eine imponiren kann, während die andere belustigt — aber er hat sein e, und das gewährt denselben Nutzen: es bezeichnet den Dualismus in seiner Persönlichkeit. Wenn dieses e hinzugefügt wird, dann ist er der Mann von altem deutschen Adel, mit allen Vorzügen und Vorurtheilen dieser Herkunft, so ist er der große conservative Staatsmann, der an Ernst August's Zeiten und an die hannoverschen Staatsstreiche erinnert, Le Nord's Löwe und Rußlands Apostel, der mit den bloßen Seraphinenschwertern des Scandinavismus «träumenden» Drachen bekämpft; dann ist er des dänischen Gesamtstaats unrückbarer Fürstern, «des monarchischen Princips» treuegebene Stütze, da ist er Der, der bei dem Baron v. Manteuffel in die Schule gegangen und von ihm regieren gelernt hat. Da ist er Der, der das Deutschtum in Schleswig stützt<sup>\*)</sup>, das Eigenthumsrecht in Dänemark aufrecht hält und den Geist des Aufbruchs in Holstein austrottet, und dessen stolze Devise lautet: «Ich thue niemals einen Schritt zurück.» Aber wenn das e fortgenommen wird, so locht das plebejische Blut in seinen Adern auf, so ist er der Mann des Volks, der Träger der neuen Zeit, ein Märtyrer für seine Ueberzeugung, so will er die Spuren der mittelalterlichen Knechtschaft vernichten, so will er die Patrimonialgerichte zerschmettern, so ist er Der, dem die Demokratie folgen soll, wenn sie das gesegnete Kanaan der Freiheit erobern will, so spricht er wie ein alter Bursch von der Wartburg und Hambach. Wahr ist es, es ist ein Widerspruch in dem Demagogen Scheel; was wären große Männer ohne Widersprüche! Der Widerspruch besteht darin, daß er selbst in seiner wildesten Freiheitsbegeisterung, in seiner salbungsvollsten christlichen Beredsamkeit sich nicht enthalten kann zu gestehen, daß es Eine Art von Freiheit gibt, die er in seinen beiden Gestaltungen haßt, nämlich die Pressefreiheit. Und er haßt sie gründlich und consequent, er haßt nicht bloß die holsteinische ritterschaftliche Presse<sup>\*\*)</sup>, nicht bloß die berlinische Juden- und Junkerpresse, sondern auch die Presse anderer Städte. Welcher Städte? Braucht man noch zu fragen? Es gibt ja eine Stadt, welche Kopenhagen heißt, und ein Blatt, das — Fädrelandet heißt. Aber Fädrelandet fühlt sich allzu sehr geschmeichelt dadurch, daß Hr. v. Scheel in der Ferne an uns gedacht hat, als daß wir ihm und unsern Lesern das gemeinsame Vergnügen vorenthalten sollten, auf Dänisch die Rede zu lesen, welche er bei seinem neulichen Aufenthalt in Pinneberg den zusammengedrungenen Kirchspiels- oder Bauernvoigten der Landschaft gehalten hat, wobei wir nur das «Hol mich der Kukuk!» u. weglassen, welches, nach der Versicherung der Befrei-Zeitung, der Rede noch größere Kraft und Fülle gegeben hat.“

<sup>\*)</sup> Diese Rolle hat Hr. v. Scheel längst aufgegeben.

<sup>\*\*)</sup> Es gibt, beiläufig bemerkt, unsers Wissens durchaus keine ritterschaftliche Presse in Holstein; es gibt überhaupt kein Blatt in Holstein, das in irgendeiner Weise dem Minister entgegen zu sein sich getraut.

#### Rußland.

Odessa, 30. Nov. Der Kaukasus meldet, daß 3000 Mann Truppen von der Reservebrigade des kaukasischen Corps detachirt und über Kislar dirigirt worden, zur Verstärkung der kaspischen Flotille. Früher wurden 3000 Mann von Astrachan nach den russischen Stationen und Häfen am südöstlichen Ufer des Kaspischen Meeres transportirt.

#### Donaufürstenthümer.

Man schreibt der Preussischen Correspondenz aus Jassy unterm 29. Nov.: „Vorgestern haben hier verschiedene Verhaftungen stattgefunden. Veranlaßt wurden sie durch die abenteuerlichen Verschwörungsprojecte eines ehemaligen Gendarmieoffiziers, Namens Dimitriu. Derselbe war, infolge ungünstiger Verhältnisse, schon längere Zeit mit der Absicht umgegangen, sich das Leben zu nehmen. Dabei hatte er aber ausgegrübelt, daß, da er doch umkommen müsse, es besser wäre, mit Glor aus dieser Welt zu scheiden. Dies soll er einem Freunde anvertraut haben, der sich nun angelegen sein ließ, die Absichten des Dimitriu näher zu erforschen, um sie der Polizei mitzutheilen. Dimitriu wurde von geheimen Agenten mittels Branntwein in einen geschwächigen Zustand versetzt, und man erfuhr nun, daß er mit seinem in Galacz lebenden Bruder oder Schwager den Plan ausgedacht hatte, an einem schönen Tage die Thür zum Conceil zu forciren, alle acht Minister und Conceilmitglieder zu erschießen und darauf dem Kaimatam selbst ans Leben zu gehen. Obgleich nach dem bisher Bekanntgewordenen Dimitriu für das Irrenhaus reif zu sein scheint, so dürfte man doch hier der Sache eine große Wichtigkeit beilegen. Bei Dimitriu sind weder Waffen noch compromittirende Papiere vorgefunden worden, und das ganze Complot sieht demnach einem erdichteten Schwindel ziemlich ähnlich.“

#### Türkei.

Aus Konstantinopel vom 3. Dec. wird berichtet: „Die Expedition nach dem Persischen Golf ist bereits im Gange. Dem Vernehmen nach verlangt England eine geregelte Feststellung der wechselseitigen Handelsbeziehungen; Frankreich soll dieses Verlangen unterstützen. Feritsh-Khan hatte gestern eine lange Konferenz mit Reschid-Pascha.“

Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. Dec. wiederholen die Meldung von der Uebergabe Herats an den Persergeneral Murad-Schafi. Es wird ferner berichtet, daß englische Truppen bereits an den Küsten des Persischen Golfs operiren, daß indessen von Seiten Frankreichs zwischen England und Persien vermittelt werde, und daß der für den französischen Hof bestimmte, in Konstantinopel anwesende persische Gesandte Ferut-Khan desfalls mit Lord Stratford de Redcliffe conferire.

— Laut amtlichen Erhebungen über die Verheerungen des Erdbebens in der Nacht vom 11. auf den 12. Dec. ergaben sich auf der ganzen Insel Candia folgende Data: Zerstört wurden 10,222 Gebäude; unter diesen zählt man 9434 Privathäuser, 135 öffentliche Anstalten, 103 Landhäuser und 550 Magazine. Getödtet wurden 517 Personen, und 605 wurden verwundet.

#### Amerika.

△ Newyork, 15. Nov. Die demokratische Partei hat den reellen Sieg davongetragen, aber eine moralische Niederlage erlitten; die Republikaner haben einen moralischen Sieg errungen, aber reell eine Niederlage erlitten; die Knownothingpartei ist moralisch und reell aufs Haupt geschlagen: das ist in Kürze das Ergebnis des Wahlkampfes von 1856; und daß es so ist, gesteht sich die demokratische Partei selbst ein, sie mag öffentlich mit ihrem glorreichen Triumphe prahlen soviel sie will. In einem der wichtigsten Theile der Union, den Neuenglandstaaten, ferner in Newyork, dem „Empirestaat“, in Michigan, Ohio, Wisconsin und Iowa ist die Macht der demokratischen Partei gebrochen, d. h. in nicht weniger als 11 von den 15 nördlichen Staaten der Union östlich von den Felsengebirgen. Das beweisen nicht bloß die Siege des Fremont-Electoral-Tickets in diesen Staaten, sondern auch die überraschend hohen Majoritäten, durch welche sie erlangt wurden. Die Sklavensstaaten allein bilden das Gros der demokratischen Partei und die wollen es allein bilden. Bei der Erwählung von Pierce standen die Sachen ganz anders. Damals hatte die demokratische Partei von den 15 nördlichen Staaten nicht weniger als 13 für sich. Nur Massachusetts und Vermont gingen für Scott. Nie konnte die demokratische Partei sich mit mehr Recht eine Unionspartei nennen als nach der Wahl von 1852. Dennoch verließ sie diesen Standpunkt und stellte sich auf die Seite der Südrichter. Jetzt nun, da Dreiviertel der nördlichen Staaten sich gegen sie ausgesprochen haben und ihr Schwerpunkt nur noch in 14 Sklavensstaaten zu suchen ist, kann die Demokratie keine andere Politik mehr befolgen als eine südliche, sectionelle. Hier ist kein Ausweg, und wenn Buchanan einen solchen suchte, wie einige Stimmen in der Presse das Publicum glauben machen wollen, so wird er umsonst suchen. Auf den Norden kann die demokratische Partei sich nicht mehr stützen, und der Süden würde ihr sofort und unwiederbringlich verloren gehen, wenn sie seinen Forderungen nicht nachkäme. Die Haltung der Sklavenshalterpresse läßt darüber keinen Zweifel. Sie erwartet von dem Gouvernement Buchanan's, daß es die Sklavenspropaganda unterstütze oder mindestens doch ihr freies Spiel gewähre. Uebrigens schreibt sie den Sieg ihren Drohungen mit Auflösung der Union zu und erklärt daher die Sklaverei für den festesten „Kitt der Union“. Natürlich wird sie „zur größern Befestigung der Union“ die Vermehrung dieses Kitts verlangen. Die republikanische Partei kann unmöglich die traurigen Folgen dieses Sieges der Sklavenspartei verkennen, die sich

nam  
entm  
Sto  
Wah  
glinn  
mit  
der  
wird  
derla  
als  
nische  
von  
regen  
nach  
als  
Und  
thater  
ten  
zeig  
Im  
in Be  
sten  
tenthe  
hat  
Gesam  
haben  
Neu  
halten  
rechtig  
Arbeit  
ist mit  
gegangen  
\*  
festlich  
zum  
Heute  
nete  
Speisun  
worden  
\*  
stiftun  
die  
ses  
Bögling  
C  
richt  
cher  
sich  
strafe  
— In  
wurde  
er kurz  
zwei  
Del  
laub: der  
der Kam  
schen Mi  
und Dr.  
Lob  
Land befa  
Entkräftu  
— Pari  
Rote des  
zu Ende,  
häuft. So  
konen), an  
daß der  
Anstalt.  
unloyale  
tliche Dienst  
den, die  
Geschick?  
ausgeben  
konen. De  
den Dreh  
erhoben we  
— Aus  
diesigen R  
welche Vor  
und motiv  
Central  
nissen des  
rums sind



namentlich in Kansas und Nebraska auftreten werden, aber sie ist keineswegs entmuthigt, wie die Haltung ihrer Presse zeigt. In den meisten nördlichen Staaten, besonders in Newyork, hat die unerwartete Stärke, die sie bei der Wahl ins Feld führte, erfrischend und erhebend auf sie gewirkt und sie be- ginnnt bereits ihre Arbeiten zu engerer und besserer Organisation. Sie blickt mit Zuversicht auf 1860, fühlt aber, daß sie energischer und geschickter an der Aufklärung des Volks arbeiten muß als bisher, und diese Erkenntniß wird ihr sehr nützlich werden. Fremont und Clayton haben durch die Niederlage nicht an Popularität verloren, und von vielen Seiten wird auf sie als die besten Candidaten für 1860 hingewiesen. Benutzt die republikanische Partei die im Wahlkampfe empfangenen Lehren und befreit sie sich von so manchen Vorurtheilen, die ihr noch anhängen, so kann sie wahrhaft regenerirend wirken und die Zukunft wird ihr gehören. Die traurigste Rolle nach der Präsidentenwahl spielen die Fillmore-Knownothings. Nicht mehr als Einen Staat, und zwar einen Sklavenstaat, vermochten sie zu erobern. Und mit welchen Mitteln siegen sie da! Durch die scheußlichsten Gewaltthaten. Nicht viel ehrenhafter war die Rolle, die sie in den übrigen Staaten spielten. Nach beiden Seiten hin ein verrätherisches Spiel treibend, zeigten sie sich als die charakterloseste und verrätherischste aller Parteien. Im Ganzen unterstützten sie mehr die demokratische Partei, der sie, auch in Bezug auf die Sklaverei, Beutesucht und innere Demoralisation, am nächsten stehen. Die Knownothingpartei wird aller Wahrscheinlichkeit nach größtentheils in ihr aufgehen.

† Newyork, 26. Nov. Einer Correspondenz im Morning Herald zufolge hat sich der Präsident, auf Anrathen von Marcy und Gushing geweigert, den Gesandten Walker's, Hrn. Daksmith, anzuerkennen. Walker soll den Plan haben, ein unabhängiges centralamerikanisches Reich zu gründen. — In Newyork ist wieder ein großes Frauenemancipations-Meeting abgehalten worden, dessen Resultat die gewöhnlichen Resolutionen waren: Berechtigung der Frauen, sich bei politischen Wahlen zu betheiligen, und ihre Arbeiten in wissenschaftlichen Vereinen vorzulesen. — Der Dampfer Texas ist mit über 400 Rekruten für Walker von Newyork nach Nicaragua abgegangen.

**Königreich Sachsen.**

\* Leipzig, 12. Dec. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wird heute festlich begangen. Schon gestern (dem Tage, wo vor 50 Jahren Sachsen zum Königreich erhoben wurde), wehten die Fahnen von den Thürmen. Heute früh fand eine festliche Revue statt, in den Schulen wurden geeignete Feierlichkeiten abgehalten und in der Städtischen Speiseanstalt fand eine Speisung der Armen statt, deren Kosten durch freiwillige Beiträge bestritten worden waren.

\* Leipzig, 12. Dec. Die Gesamteinnahme unserer Pestalozzi- stiftung vom 1. Nov. 1854 bis 31. Dec. 1855 betrug 11,014 Thlr., die Ausgabe 10,245 Thlr., incl. 3139 Thlr. zum Bau des Mädchenhauses. Das Knabenhaus zählt gegenwärtig 28 und das Mädchenhaus drei Zöglinge.

Chemnitz, 10. Dec. In der gestrigen Sitzung des Bezirksge- richts wurde der 17jährige Handlungslehrling Viktor Bruno Heinze, wel- cher seinem Lehrherrn nach und nach ungefähr 72 Thlr. entwendet und sich einen falschen Lehrbrief ausgestellt hatte, zu dreimonatlicher Gefängniß- strafe verurtheilt.

— In der Sitzung des dresdener Bezirksgerichts am 9. Dec. wurde der Handarbeiter Neumann aus Dobra wegen neuer Diebstähle, die er kurz nach der Entlassung aus dem Zuchthause wieder verübt hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

**Personalnachrichten.**

**Ordensverleihungen.** Preussen. Rother Adlerorden. 2. Cl. mit Eichen- laub: der Appellationsgerichtsdirector Geh. Justizrath Beyer; 3. Cl. mit der Schleife: der Kammergerichtspräsident Büchtemann; 4. Cl.: die Attachés bei dem sardinischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Marquis Reynard de Cavour und Dr. Konstantin Nigra zu Turin.

**Todesfälle.** Der als Publicist und Auswanderungsschriftsteller auch in Deutsch- land bekannte G. v. Roh ist am 12. Oct. zu Sistrdale in Texas an gänzlicher Entkräftung gestorben.

**Handel und Industrie.**

— Paris, 9. Dec. Die Zeit, wo die alle neuen Unternehmungen verbietende Note des Ministre ihre Wirksamkeit verliert, geht bekanntlich mit Schluß des Jahres zu Ende, und der Staatsrath ist schon mit Bittschriften und Plänen jeder Art über- häuft. So beschäftigt er sich mit der großen Eisenbahnereditanstalt (Capital 300 Mil- lionen), an deren Spitze sich Rothschild stellt. Wir haben schon einmal hervorgehoben, daß der Credit mobilier diese Operation ebenso gut vornehmen könne als eine neue Anstalt. Dieser ist entweder ein gutes Institut, und dann ist es unendlich, ihm eine unloyale Concurrenz zu machen, nachdem er in schwächerer Zeit der Regierung so wich- tige Dienste geleistet hat; oder er ist ein schlechtes, und warum dann Anstalten grün- den, die alle nur so verfahren würden, wie er es gethan, nur vielleicht mit weniger Geschick? Die West- und die Ostbahngesellschaften werden demnach ihre Obligationen ausgeben und zwar jene im Betrage von 48 Millionen, diese im Betrage von 60 Mil- lionen. Der Credit mobilier hat sich für deren Abfah verbürgt. Man säugt schon an, den Drehballen für die Börse herzurichten, da das Eintrittsgeld schon Anfangs Januar erhoben werden soll.

— Aus Berlin berichtet das Correspondenz-Bureau: „Es ist aus der Mitte des hiesigen Kaufmannsstandes eine Denkschrift an die Handelsbehörden überreicht worden, welche Vorschläge zur Hebung des hiesigen Waaren- und Productenverkehrs enthält und motivirt. Namentlich tritt unter denselben der Vorschlag zur Errichtung eines Centralbahnhofs in Berlin hervor, der in der That zu den dringendsten Bedürf- nissen des hauptstädtischen Handelsverkehrs gehört. Von Seiten des Handelsministe- riums sind dem Vornehmen nach über diesen Punkt bereits Vorverhandlungen einge-

leitet, die aber noch auf Hindernisse infocetu stoßen, als es sich darum handeln würde, den Bahnhof an eine Uferstelle der Spree oder des Kanals zu verlegen und dies eine Erweiterung der Centralbahn, welche die hiesigen Bahnhöfe verbindet, erforderlich ma- chen würde.“

— In Berlin ist, gleich der Kettenbrotbäckeri, wie die Spener'sche Zeitung mit- theilt, ein Unternehmen im Werden, welches sich den Verkauf guten Fleisches zu an- gemessenen Preisen zur Aufgabe gestellt hat. Es ist, wie jene, durch hohe Fleischpreise angeregt, welche die betreffende Gesellschaft um ein Bedeutendes herabstimmen zu kö- nen glaubt; was auch natürlich erscheint, da erst noch in der letzten Zeit der Fall vorgekommen ist, daß ein Pfund gutes Kalbfleisch mit 7 Sgr. 6 Pf. bezahlt werden mußte. Die Actienfleischverkaufsgesellschaft hat bereits ein Grundstück an der Spree zum Anbau in Aussicht genommen, jedoch war es vor einigen Tagen noch nicht gewiß, ob man sich zum Abschluß verstehen würde, da der geforderte Preis 50,000 Thlr. war, eine Summe, die nicht im Interesse der Gesellschaft und des Pu- blicums liegen dürfte.

\* Basel, 4. Dec. Die Bahnhofsfrage wird hier sehr lebhaft besprochen. Be- kanntlich haben sich die Schweizerische Centralbahn und die französische Ostbahn mit- einander vereinigt und nun liegt es im Interesse eines schnellen Verkehrs, daß beide Bahnen, statt im Norden und Süden der Stadt Kopfstationen haben, einen ge- meinschaftlichen durchgehenden Bahnhof bauen. Dagegen wehren sich aber die Wirthe, Speculanten und Kaufleute von Basel und hat auch der Große Rath nach zweitägiger Verhandlung sich im Sinn der Kirchthurnsinteressen ausgesprochen. — Er- freulich ist hier das zunehmende Gedeihen der Sparkasse. Am 30. Nov. betrug das Guthaben der Einleger 2,776,429 Fr. Dasselbe hat sich seit 1848, wo es sich auf 1,319,567 Fr. belief, mehr als verdoppelt.

Weissenfels, 9. Dec. Die Concession zu dem Bau der Gera-Regel-Wei- senfelder Eisenbahn ist, soweit sie preussisches Gebiet durchschneidet, allerhöchst be- willigt worden.

— Auf der letzten pariser Industrieausstellung hat

	zur Ausstellung gebracht, Gegenstände im Werth zu	und abgesetzt hiervon im Werth zu
England	11,296,325 Fr.	1,080,549 Fr.
Deutscher Zollverein (ohne Hannover)	3,269,473 „	575,032 „
Belgien	1,825,172 „	156,381 „
Oesterreich	1,564,362 „	251,994 „
Schweiz	1,079,774 „	42,197 „
Italien	749,406 „	1500 „
Schweden und Norwegen	472,115 „	19,976 „
Niederlande	421,439 „	15,584 „
Spanien	232,817 „	5466 „
Portugal	196,141 „	3687 „
Sardinien	128,365 „	3763 „
Hannover	95,396 „	1097 „
Dänemark	74,080 „	3756 „
Türkei	75,085 „	75,085 „
Griechenland	27,978 „	4847 „
Kirchensaat	22,145 „	598 „
Neapel und Sicilien	330 „	109 „

Es sind hiernach von den Industrieerzeugnissen des Zollvereins fast 18 Proc., von den- nen Oesterreichs gegen 16 Proc. verkauft worden, während z. B. England von seinen eingebrachten Gegenständen noch nicht 10 Proc., Belgien noch nicht 9 und die Schweiz noch nicht 4 Proc. absetzten.

**Börsenberichte.**

Berlin, 11. Dec. Fonds und Geh. Preuß. Anl. 99 1/2 G., Präm.-Anl. 116 1/2 bez.; Staatsanl.-Sch. 84 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Hdr. —; Ldr. 110 1/2 bez.; Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 81 1/2 Br.; Poln. Pfdb. neue 91 1/2 G.; 500-R.-Loose 86 Br.; 300-R.-Loose 92 Br. Bankactien. Preuß. Bankact. 137 bez.; Berl. Kassenverein 117 1/2 bez.; Braunschweig. Bankact. abgest. 141 Br.; Belmar. 131—130 1/2 bez. u. G.; Rostocker 132 G.; Geraer 106 1/2—106 1/4 bez.; Thüring. 102 bez.; Gothaer —; Hamb. Norddeutsche 101 etw. — 100 1/2 bez. u. Br.; Vereinsbank 101 1/2 bez. u. G.; Hannoverische 113 1/2 bez.; Bremer 116 1/2 Br.; Luxemburger 100 G.; Darmstädter Zettelbank 109 1/2—109 1/4 bez.; — Darmst. Cre- ditbank. alte 140 1/2—141 1/2 bez. u. G.; neue 128 1/2—129 1/2 bez. u. G.; Leipziger 160 bez.; Meiningen 99 1/2—100 1/2 bez.; Koburger 91 u. etw. 92 bez.; Dessauer 97 1/2—97 1/4 bez.; Moldauische Creditbank 104 Br., 103 1/2 G.; Oesterr. 157—157 1/2 bez. u. Br.; Gen- fer 86—86 1/2 bez. u. G. — Disc. Commanditanti. 127—126 1/2—127 1/2 bez.; Berl. Handelsgesellsch. 102 1/2—102 bez.; Berl. Bankverein 101 1/2 bez.; Schlesischer 98 1/2 Br.; Preuß. Handelsgesellschaft 98 Br.; Waaren-Gr.-G. 106 bez. Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 168 1/2 Br., Pr.-Act. 90 1/2 bez.; Berlin-Hamburg 109 1/2 bez.; Pr.-Act. 101 bez.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 135 bez.; Pr.-Act. Lit. A. u. B. 90 bez.; C. 98 1/2 G., D. 98 1/2 G.; Berlin-Stettin 141 bez.; Pr.-Act. —; Rätin- Minden 158 1/2 bez.; Pr.-Act. 100 G., 2. Em. 5pc. 102 1/2 bez., 4pc. 89 1/2 bez., 3. Em. 4pc. 89 1/2 bez.; 4. Em. 89 1/2 bez.; Rosel-Oderberg (Witthb.) alte 146 bez., neue 127 bez.; Pr.-Act. 87 bez.; Düsseldorf-Elberfeld 145 1/2 bez. u. G., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wit- tenberge 43 1/2 Br., Pr.-Act. —; Fr.-W.-Nordb. 57—56 1/2—56 1/4 bez. u. G., Pr.-Act. 99 G.; Oberholl. Lit. A. 168 1/2—168 bez.; B. 152 bez.; Rheinische, alte 115 1/2—116 bez., neue —, neueste 98 bez.; St.-Pr.-Act. —, Pr.-Obl. —; Halle-Thüring. 135 1/2 Br., Pr.-Act. 100 1/2 bez.

Wesfel. Amsterd. 144 1/2 bez., 2 R. 142 1/2 Br.; Hamburg f. 152 bez., 2 R. 150 1/2 bez.; London 3 R. 6. 18 1/2 bez.; Paris 2 R. 79 1/2 bez.; Wien 2 R. 95 1/2 bez.; Augsburg 2 R. 102 G.; Leipzig 8 R. 99 1/2 bez., 2 R. 98 1/2 G.; Frankfurt. a. M. 56. 20 bez.; Petersburg 106 bez. Breslau, 11. Dec. Oesterr. Bankn. 96 1/2 Br. Frankfurt a. M., 11. Dec. Nordb. 61 1/2 G.; Ludwigshafen-Verbad 146 1/2 Br.; Frankfurt-Saarau 79 1/2 Br.; Frankf. Bankact. 111 1/2 Br.; Oesterr. Nationalbankact. 1158, 1156—1172 bez.; 5pc. Act. 77 Br.; 4 1/2 pc. Act. 68 Br.; 1834er Loose 255 G.; 1839er Loose 118 1/2 Br.; bad. 50-R.-Loose 83 1/2 Br.; kurhess. Loose 38 1/2 Br., 1/2 G.; 3pc. Spanier 37 Br., 36 1/2 G.; 1 1/2 pc. 23 1/2 Br., 1/2 G.; Wien 112 1/2 Br.; London 117 1/2 Br.; Amsterdam 100 1/2 G.; Disc. 5 Br. G. Wien, 11. Dec. Staatsanl.verschreib. 5pc. 82 1/2; Nationalanl. 84; do. 4 1/2 pc. 71 1/2; 1839er Loose —; 1854er Loose 109 1/2; Bankact. 1037; Französisch-Oesterr. Ei- senbahnact. 336 1/2; Nordb. 2445; Elisabethbahn —; Theißbahn 205 1/2; Donaudampfs- schiffahrt 567 1/2; Creditbank 324 1/2; Augsburg 106 1/2; Hamburg 78 1/2; London 10. 16 1/2 Br.; Paris 122 1/2 Br.; Gold 109 1/2.

\* Paris, 11. Dec. Die 3pc. Rente eröffnete durch Kaufaufträge in ziemlich gün- stiger Haltung zu 68. 15, hob sich auf 68. 20. Als man an der Börse verkehrte, die Bank werde heute die erwarteten Maßnahmen nicht ergreifen, wich die 3pc. Rente auf 67. 80, hob sich auf 68 und schloß in besserer Stimmung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 94 eingetroffen. Schluss- course: 3pc. Rente 68. 45; 4 1/2 pc. R. 92; Credit-mobilieractien 1540; Span. 3pc. 38 1/2; Lpc. 24; Silberanl. 88; Französisch-Oesterr. Staats-eisenbahnact. 831; Lombard. Eisenbahn- act. 655.







# Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Dauerstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Gledner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

## Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft.

Wir fordern die Inhaber folgender Actien Lit. C. Nr. 10017—10020, 11193—11204, 11757—11759, 12000, 12413—12416, 12588—12596, 16601—16608, 16682—16696, auf welche die zweite Einzahlung bis jetzt nicht geleistet wurde, hierdurch auf, dieselbe nebst fünf Procent Verzugszinsen und Einem Thaler pro Stück Conventionalstrafe binnen 6 Wochen a dato zu bewirken, widrigenfalls nach §. 19 unserer Statuten verfahren werden wird. **Directorium der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft.** Dessau, 10. December 1856. [4492-93] **Nulandt.**

## Bericht

über die im Laufe des Jahres 1856 im Verlage von

## F. A. Brockhaus in Leipzig

erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

N. III, die Besendungen der Monate Juli, August und September enthaltend.

[4167]

Nr. I, die Besendungen vom Januar, Februar und März enthaltend, befindet sich in Nr. 129, 141, 153, 160 und 170. — Nr. II, die Besendungen vom April, Mai und Juni enthaltend, befindet sich in Nr. 184, 189, 195 und 202.

(Der Anfang und die Fortsetzungen befinden sich in Nr. 256, 268, 277 und 286.)

100. Sturm (S.), **Neue Gedichte.** 8. Gehftet 1 Thlr. Gebunden 1 Thlr. 10 Ngr.

Julius Sturm hat sich durch Innigkeit des Gesühls, Klarheit und Frische der Gedanken, verbunden mit einer seltenen Meisterschaft der Form, schon so viel Anerkennung und Theilnahme erworben, daß von seinen Dichtungen nicht zweite Auflagen nötig wurden und die vorliegende Sammlung seiner neuen Gedichte einer freundlichen Aufnahme gewiß sein darf. Diese Gedichte sind eine Koralleinsammler echter schöner Lieder, die aus der Empfindung quellen, tragen keine Schminke zur Schau, sondern im Gegentheil ein in sich selbst vollendetes Sein, ein Dasein, das mit ganzer Seele an der schönen Erde hängt, aber dem der Aufwind zu dem Himmel, der über ihr, keinen Augenblick mangelt. Dieser Dichter versteht es, seine Welt durch seinen Himmel zu verklären. Julius Sturm's frühere Dichtungen erschienen in denselben Verlage unter folgenden Titeln: Gedichte. Dritte Auflage. 8. Geh. 1 Thlr. Geb. 1 Thlr. 10 Ngr. **Fromme Lieder.** Zweite Aufl. 8. Geh. 24 Ngr. Geb. 1 Thlr. **Zwei Rosen oder Das hohe Lied der Liebe.** Miniatur-Ausgabe. Geh. 12 Ngr. Geb. 16 Ngr.

101. Wildberger (J.), **Neue orthopädische Behandlungsweise** veralteter spontaner Luxationen im Hüftgelenke. Erfunden und mit Erfolg durchgeführt. Mit drei Tafeln Abbildungen. 4. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Der auf dem Felde der praktischen Orthopädie längst und rühmlich bekannte Verfasser legt hier die Resultate mehrjähriger Erfahrungen und Beobachtungen zur Würdigung und Prüfung vor. Die demselben eigenthümliche Behandlungsweise und die von ihm angewendeten Apparate werden in dieser Abhandlung auf das genaueste beschrieben. Eine Anzahl Krankengeschichten ist beigegeben und zeigt für den günstigen Erfolg; die angeführten Abbildungen veranschaulichen die Apparate und deren Anwendung. Nächst für Sachverständige ist das Werk namentlich auch für die Angehörigen von Familien dieser Kategorie von Wichtigkeit.

### Commissions-Artikel.

Auer (A.), **Die Entdeckung des Naturselbstdrucks**, oder die Erfindung, von ganzen Herbarien, Stoffen, Spitzen, Stickereien und überhaupt allen Originalen und Copien, wenn sie auch noch so zarte Erhabenheiten und Vertiefungen an sich haben, durch das Original selbst auf einfache und schnelle Weise Druckformen herzustellen, womit man sowohl weiß auf gefärbtem Grunde drucken und prägen, als auch mit den

natürlichen Farben auf weissem Papier Abdrücke, dem Originale identisch gleich, gewinnen kann, ohne dass man einer Zeichnung oder Gravüre auf die bisher übliche Weise durch Menschenhände bedarf. Vorgelesen in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien. 4. Wien. 1854. 2 Thlr. **Fitzinger (L. J.), Wissenschaftlich-populäre Naturgeschichte der Säugthiere** in ihren sämtlichen Hauptformen. Nebst einer Einleitung in die Naturgeschichte überhaupt und in die Lehre von den Thieren insbesondere. Ein Hilfsbuch für Lehrer, auch beim Unterrichte der Blinden. Erster Theil. 8. Wien. 1855. 1 Thlr. 10 Ngr.

Bilder-Atlas dazu. Erster Band. Erstes und zweites Heft. 4. Jedes Heft 1 Thlr. 20 Ngr.

Frauenfeld (G.), **Die Algen der dalmatischen Küste** mit Hinzufügung der von Kützing im Adriatischen Meere überhaupt aufgeführten Arten. Mit Darstellung eines Theils derselben im Naturselbstdruck. 4. Wien. 1855. 2 Thlr. 10 Ngr.

Zerrenner (C.), **Die Anwendung der Gasfeuerung** beim Glashüttenbetriebe zu Tschetsch in Mähren. 8. Wien. 1856. 15 Ngr. (Verlag der k. k. Hof- und Staats-Druckerei in Wien.)

Aus **S. W. Romberg's** Verlag in Leipzig ist in meinen Verlag übergegangen:

**Die Brückenbaukunde** in ihrem ganzen Umfange. Ein Handbuch für Ingenieure und Baumeister von **S. Müller**, Baucommissaire in Bremen. Vier Bände. Mit einem Atlas von 98 Tafeln. (Text in Octav, Atlas in Folio.) 14 Thlr.

- Die vier Bände auch einzeln:
  - Die Holzbrückenbaukunde, enthaltend. Mit einem Atlas von 23 Tafeln. 4 Thlr.
  - Die Erbauung der hölzernen Brücken enthaltend. Mit einem Atlas von 29 Tafeln. 4 Thlr.
  - Die Erbauung der steinernen Brücken enthaltend. Mit einem Atlas von 20 Tafeln. 3 Thlr.
  - Die Erbauung der eisernen Brücken enthaltend. Mit einem Atlas von 26 Tafeln. 3 Thlr.

Die Buchhandlung

## F. A. Brockhaus in Leipzig

übernimmt die Besorgung von Aufträgen auf ältere und neuere Werke der deutschen und ausländischen Literatur. Sie empfängt die wichtigeren neuen Erscheinungen derselben sogleich nach Erscheinen, und ergänzt ihr stehendes Lager von *Classikern, bessern Unterhaltungsschriften, Gebet- und Andachtsbüchern, Jugendschriften, Grammatiken und Wörterbüchern in allen Sprachen* u. s. w. fortwährend aus dem Neuesten und Besten, was die ausländische Presse nach dieser Richtung hin producirt.

Die von ihr herausgegebene

### Allgemeine Bibliographie.

Monatliches Verzeichniss der wichtigeren neuen Erscheinungen der deutschen und ausländischen Literatur

verzeichnet in systematischer Anordnung die Publicationen der belgischen, dänischen, deutschen, englischen, finnischen, französischen, holländischen, italienischen, neugriechischen, nordamerikanischen, portugiesischen, romanischen, russischen, schwedischen, ungarischen und der verschiedenen slawischen und orientalischen Literaturen.

Ausserdem gibt sie über die sprachwissenschaftliche Literatur, deren Vertriebe sie sich mit besonderer Vorliebe widmet, die vierteljährlich erscheinende

### Bibliographie für Linguistik und orientalische Literatur

heraus, welche neben dem genauen Verzeichniss der neuen Erscheinungen den Katalog ihres reichen Lagers älterer Werke der linguistischen Literatur umfasst.

Ueber ihr werthvolles antiquarisches Lager, das durch neue Erwerbungen fortwährend erweitert wird, gibt sie in regelmässigen Zwischenräumen allgemeine oder Fach-Kataloge aus.

Die nähern Bedingungen des Bezuges für deutsche und ausländische, ältere und neuere Literatur werden von ihr auf Verlangen mitgetheilt.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die am 2. Januar k. J. fälligen Zinsen auf unsere Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen lassen wir zahlen: vom 19. d. Mts. ab bei unserer Haupt-Kasse hier, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage zu jeder Zeit von Morgens 8 bis 1 Uhr, vom 2. bis 15. Januar k. J. ab in Berlin bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft von Morgens 9 bis 12 Uhr.

Bei der Erhebung der Zinsen sind die Coupons mit einem Nachweise der Stückzahl nach Emissionen-Werthen und Fälligkeits-Terminen zu übergeben. Breslau, den 10. Dec. 1856. [4481]

### Das Directorium.

Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dreßdner Str. 8. **Museum** (Zeitungsabtheilung Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses. **Del Vecchio's Kunstausstellung** (Raufhalle), 10—4 U. **Dampf- und alle andereäder** von früh bis Abends in **Kreisch's** (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.



### Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr. Stadt-Bibliothek, 2—4 Uhr. Zoologisches Museum (im Augusteum), 10—12 Uhr. Rotette (Thomaskirche), 1/2 2 Uhr.

## Neuestes von J. W. Hackländer.

Im Verlag von **Adolph Krabbe** in Stuttgart ist soeben erschienen und zu haben in allen Buchhandlungen in Leipzig und Dresden:

## Erlebtes.

Von

### J. W. Hackländer.

2 Bände 8. Eleg. geh. 1 Rthlr. 18 Sgr. In der ihm eigenthümlichen lebendigen, humoristischen Weise und mit der Anschaulichkeit und dem sesselnden Interesse, womit allein die Erzählung eigener Erlebnisse begeben sein kann; fährt der Verfasser in diesem neuesten Buch die mannichfaltigsten Bilder an dem Leser vorüber. Es herrscht darin eine Frische, Zartheit und Anmuth, wie keine frühere Gabe Hackländer's sie im höhern Maße dargeboten hat. [4445]



# Eine neue Schrift von Bunsen.

Bei **F. W. Brockhaus** in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Gott in der Geschichte

oder  
der Fortschritt des Glaubens an eine sittliche Weltordnung.

von  
**Christian Carl Josias Bunsen.**

In sechs Büchern.  
Erster Theil. Erstes und zweites Buch.

8. Geh. 3 Thlr.

Ein neues höchst wichtiges Werk des berühmten Verfassers der „Zeichen der Zeit“, wie die meisten Schriften desselben nicht für abgeschlossene Gelehrtenkreise, sondern für die weitesten Kreise, die „Gemeinde“ bestimmt.

Von dem Verfasser erschienen ebendasselbe:

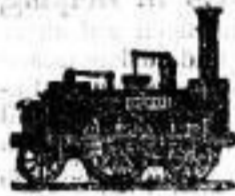
**Die Zeichen der Zeit.** Briefe an Freunde über die Gewissensfreiheit und das Recht der christlichen Gemeinde. Erstes Heft. Briefe an Ernst Moritz Arndt über den christlichen Vereinsgeist und die kirchliche Richtung der Gegenwart. Dritte unveränderte Auflage. Erstes und zweites Bändchen. 8. 2 Thlr. 20 Ngr.

Allgemein ist diese rasch in drei Auflagen erscheinende Schrift Bunsen's als ein Ereigniß betrachtet worden.

**Hippolytus und seine Zeit.** Anfänge und Aussichten des Christenthums und der Menschheit. Zwei Bände. (Erster Band. Die Kritik. Zweiter Band. Die Herstellung.) 8. 7 Thlr.

Dieses Werk Bunsen's ist eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der neuern theologischen Literatur. Der nicht bloß für das gelehrte theologische und historische, sondern für das ganze gebildete Publicum interessante Inhalt und die ansehnliche Ausstattung haben dem Werke in England wie im Vaterlande des Verfassers die allgemeinste Aufmerksamkeit zugewandt. [4484]

### Berlin-Anhaltische Eisenbahn.



Im Monat November d. J. betragen die Einnahmen 142,684 Thlr.  
Einnahme pro Januar bis incl. October d. J. 1,378,056 „

Ganze Einnahme: 1,520,740 Thlr.

Berlin, den 9. Dec. 1856.

Die Direction.  
(ges.) Fouvrier.

[4477]

### Dritte Einzahlung auf die Interims-Actien L. C. der Anhalt-Dessauischen Landesbank.

Laut Beschluss des Verwaltungsrathes der unterzeichneten Bank soll die dritte Einzahlung von 20% auf die Actien Lit. C. der Bank unter Abrechnung der Zinsen auf die zweite Einzahlung bis 31. December c. geleistet werden; wir fordern deshalb die Inhaber dieser Actien hiermit auf, diese Rate unter Abzug von acht Silbergroschen Zinsen für 2 Monate mit **Neunzehn Thalern und Zweihundzwanzig Silbergroschen** in der Zeit vom **15. bis 31. December c.**

an unsere Kasse hieselbst einzuzahlen.

Die Herren **Frage & Comp.** in Leipzig,

**C. G. Ottens**

**G. Meusel & Comp.** in Dresden,

**Gehr. Nulandt** in Merseburg,

**Dingel & Bandelow** in Magdeburg

sind erbetig, obige Einzahlung an die Bank zu vermitteln.

Dessau, 4. November 1856.

**Anhalt-Dessauische Landesbank.**

Nulandt. Gnüchtel. Ehmer.

[4061-63]

Bei **Hermann Fritzsche** in Leipzig sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

### Schriften von Jakob Glag, in neuen Bearbeitungen.

**Die erzählende Mutter.** Ober: 100 kurze Geschichten für Kinder von 3 bis 5 Jahren. Die gänzlich umgearbeitete Auflage. Von **A. G. Petermann**, (Director der evangelischen Erziehung in Dresden). Mit 4 Bildern. In Umschlag gebunden 2 1/2 Ngr.

**150 Erzählungen für das Kindesalter vom fünften bis zum achten Jahre.** Eine Auswahl kleiner Geschichten aus den Schriften mehrerer Jugendfreunde. Zugleich ein Handbuch für Mütter und Kinderfreundinnen. Die gänzlich umgearbeitete Aufl. Von **A. G. Petermann**. Mit 4 Bildern. In Umschlag gebunden 1 Thlr.

**Andachtsbuch für junge Christen.** Auch als Confirmationsgeschenk zu benutzen. Die durchgesehene Auflage. Mit Linienpapier. 8. 25 Ngr. In englischen Einband mit Goldschnitt 1 Thlr.

**Rosalie.** Ein Bildungsbuch für Deutschlands Töchter. Die verbesserte Auflage. 2 Bände. Broschirt 2 1/2 Thlr. In englischen Einband 3 Thlr. [4479]

Bei **F. W. Brockhaus** in Leipzig erschien und kann als eine treffliche **Kinderschrift** zu Geschenken empfohlen werden:

### Jeder ist sich selbst der Nächste.

Englischen. 8. Geh. 15 Ngr.

Erzählung für die Jugend. Nach dem Englischen. [4485]

Verantwortlicher Redacteur: **Georg Brockhaus**. — Druck und Verlag von **F. W. Brockhaus** in Leipzig.

### Bibliographisch-kritische Wegweiser.

**Schwab & Klüpfel, Wegweiser durch die Literatur der Deutschen.** Circa 1400 Titel mit kurzen Kritiken, Ladenpreisen und Verlagsorten versehen, II. billige Aufl. 1850. Geh. 2 1/2 Ngr.

Erster Nachtrag mit circa 700 Nummern. 1852. Geh. 20 Ngr.

Zweiter Nachtrag mit circa 1100 Nummern. 1856. 1 Thlr.

**Bernhardi, Wegweiser durch die Volks- und Jugendschriften.** Circa 1400 Titel, mit kurzen Kritiken, Preisen und Verlagsorten. 1852. Geh. 20 Ngr.

Erster Nachtrag mit circa 1600 Nummern nebst einer kurzen Uebersicht der bessern Volks- und Jugendschriften von 1854 und 1855 vom Rector **A. Lüben**. 1856. 24 Ngr.

Die Fragen **Was sollen wir lesen?** und noch mehr die **Was sollen wir lesen lassen?** sind zu häufig und ihre befriedigende Lösung zu selten, als daß Handbücher wie die obigen, die sich die Aufgabe stellen, ihre mühselose Beantwortung Jedem zu ermöglichen, nicht vielfachen Wünschen um so mehr entsprechen sollten, als die Reichhaltigkeit und das Wachsthum unserer Literatur die Wahl mit jedem Tag mehr erschweren — dies gilt besonders bei den **Volks- und Jugendschriften**, welche die **Bernhardischen Wegweiser** ausschließlich durchmustern, während die **Schwab und Klüpfelschen** Arbeiten die gesammte Literatur mit Rücksicht der reinwissenschaftlichen und der poetischen Werke vorführen. [4486] Leipzig. **Gustav Mayer.**

**G. L. G. S. A. N. D.!** [4456]

Schon wieder erhalten wir etwas Neues zur Unterhaltung und zur Freude, Lust und Lehre für die kleine Welt von der Platanischen Buchhandlung eingekauft und sollen darüber berichten.

Die vorjährigen Spiele als das Spielzeug und der Improvisator sind hinlänglich bekannt, um noch Worte der Anpreisung zu verlieren. — Die neuen Spiele, **Oedipus** und **Lauinge**, **Knackmandeln**, ersteres im Preise von 10 Sgr., letzteres zu 7 1/2 Sgr. Die Reizketten dieser Saison würden wir im Interesse des Publicums nur empfehlen und vermuten, daß solche auch ohne unsere Empfehlung auf seinem Wohlwollendsten fehlen werden, da sie durch wahre Sinnigkeit als Frühere noch übertreffen. — Zugleich möchten wir auch auf das neue franz. Lesespiel, **Run gute Nacht, Grammatik!** alle die Eltern aufmerksam, welche ihre Kinder auf eine ungläublich leichte Weise mit dem Kern der französischen Sprache in frohlicher Stunde bekannt machen wollen. **Karl Beckmann** in Leipzig hält Vager.

**Ueber Heinrich Heine** von **Schmidt-Weissenfels**. [4374]

Nebst einem Anhange: Aeltere, bisher nicht wieder abgedruckte Dichtungen von **Heinrich Heine**. 8. Broch. 20 Sgr.

ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Verlag von **Carl Heymann** in Berlin.

**Triester Universal-Mineral-Kitt** empfiehlt in Gläsern zu 10 Ngr. das **Berlins-Comptoir**, Detail-Verkauf Nr. 13 in der Sandstr.

### Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Hr. Bankier Rudolf Heydemann in Baugen mit Fr. Elise Grimm.

**Vertraut:** Hr. Franz Bismarck in Potsdam mit Fr. Marie Staackhoff.

**Geboren:** Hr. Hermann Engelhardt in Leipzig ein Sohn. — Hr. Pastor Carl Jähling in Nachern eine Tochter.

**Gestorben:** Hr. emer. Schlachthausverwalter Gottlob Friedrich Bilg in Mühlau bei Penz. — Hr. L. Bräuning aus Delitzsch, in Woodlan. — Frau Eleonore verw. Heber, geb. Porckmann, in Rittergut Freibergsdorf.

— Hr. Gustav Reichardt in Dresden eine Tochter. — Hr. Adv. Ruffini in Königsbrunn ein Sohn.

Bei  
erschel  
Monte  
Nach  
Preis  
1 1/2  
losoph  
des F  
schwun  
bewußt  
verwir  
Jahr  
vollend  
vorber  
gehül  
um sic  
seine i  
nen R  
gellsch  
wird,  
wenden  
seines  
wunder  
heit ein  
allberu  
verständ  
D  
Ganges  
Mensch  
Vielen,  
Wesens  
zeme u  
welches  
Mensch  
Weltber  
wüßte  
des Ver  
Kleinen,  
natürlich  
jener im  
ewiger  
organisch  
auch kein  
Stellung  
erster U  
Al  
den Dra  
Glauben  
göttliche  
Erde, ei  
sten Mit  
Höhen v  
That, na  
bel und  
unveränd  
bewußt,  
bringt de  
wird sich  
Gewissen  
Vernunft  
men und  
das Ged  
in der B  
faltung d  
fortgehend  
Priesterth  
Bei  
Zeitlichei  
\*) D  
„Gott in  
ter“ mit d  
das er abe  
Der Inhab  
lung in ei  
ferer heu